

## Wechselndes Turngerät, gleiche Übung: Start NAZ

Die ersten Minuten und Stunden eines Einsatzes sind entscheidend für die erfolgreiche Ereignisbewältigung. Die NAZ muss darum nach einem Alarmaufgebot rasch und effektiv ihre Tätigkeiten aufnehmen und die von ihr erwarteten Leistungen zeitgerecht erbringen können. Die allererste Phase eines Einsatzes, der "Start NAZ", wird mehrmals jährlich mit wechselnden Szenarien geübt.

Der "Start NAZ" beginnt, wenn sich das Pikett zur Alarmierung der ganzen NAZ mittels Pager entschliesst. Grundlage für diesen Entscheid sind normalerweise fix definierte Kriterien, welche ein Aufgebot der NAZ vorschreiben, etwa die Auslösung gewisser Alarmstufen des ENSI (Eidgenössisches Nuklearsicherheitsinspektorat) bei Vorfällen in Schweizer Kernanlagen. Das Pikett kann aber bei einem unvorhergesehenen Fall auch aufgrund einer eigenen Situationsanalyse zum Schluss kommen, dass ein Alarmaufgebot notwendig ist. Die Pikettausbildung ermutigt die Pikettdienstleistenden, bei der Lagebeurteilung eines unklaren Falles zusätzliche Informationen und eine Zweitmeinung einzuholen. Im Zweifelsfall soll sofort die Mobilisierung der ganzen NAZ ausgelöst werden, um nicht zu riskieren, bei einer Eskalation zu spät einsatzbereit zu sein.

Für die Übung Start NAZ Ende Februar wurde ein neu eingeführtes "hartes" Kriterium zum Alarmaufgebot eingespielt: Ein Alarm über das europäische Warnsystem bei Vorkommnissen in Kernanlagen ECURIE. Solche Alarmmeldungen werden jeweils auch direkt von der EU an die Medien weitergegeben, so dass auch bei Ereignissen ohne radiologischen Auswirkungen zumindest eine Lageaufarbeitung zugunsten der Partner und der Medien notwendig ist.

### Verfügbares Personal gezielt einsetzen

„Start NAZ“ umfasst zuerst die Arbeit in der Stabsorganisation. Im Einsatz gibt es in der NAZ ähnlich wie in anderen Führungsstäben sieben Führungsgrundgebiete, welche die verschiedenen notwendigen Funktionen ausüben. Die ersten eintreffenden Mitarbeitenden der NAZ besetzen nacheinander diese Funktionen. In den Supportfunktionen, etwa der Übermittlung, sind alle Pikettdienstleistenden geschult und können so variabel eingesetzt werden. In einer ersten Phase wickeln sie die notwendigen Prozesse ab, um die Einsatzbereitschaft des Führungsgrundgebiets zu erstellen: Hochfahren der Computer und der notwendigen Applikationen, Studium der bisherigen

Entwicklung und Führen der Personalliste gehören dazu. Damit die Arbeit am Ereignis nicht unterbrochen wird, arbeitet das Pikett in dieser Phase mit Unterstützung von ein oder zwei Personen weiter. Die Aufgabe, den Stab zu organisieren, wird an einen anderen Pikettdienstleistenden delegiert. Sobald alle Führungsgrundgebiete besetzt sind und der Stab organisiert ist, wird ein Orientierungsrapport abgehalten: Alle Anwesenden werden über die Lage, die bisher getroffenen Massnahmen und die nächsten Aufträge orientiert. Jetzt besteht die Möglichkeit, die Einsatzleitung an ein Mitglied des Einsatzleiterpools abzugeben, dem erfahrene und speziell geschulte NAZ-Piketts angehören. Zu diesem Zeitpunkt werden auch alle Kontaktkanäle der NAZ in den Führungsraum umgeleitet und über das Führungsgrundgebiet "Führungsunterstützung" kanalisiert.

### Präzision und Geschwindigkeit

"Start NAZ"-Übungen werden nach diesen Schritten rasch abgebrochen und besprochen. Die einzelnen Phasen des Hochfahrens, die Präzision und Geschwindigkeit des Orientierungsrapports sowie die Erstinformationen an die Partner werden ausgewertet und punktuelle Verbesserungsmöglichkeiten ausgelotet. Die Übung im Februar, deren Szenario sich eng an die Echtereignisse beim (ungefährlichen) Zwischenfall im Kernkraftwerk Krsko im Juni 2008 anlehnte, zeigte eine gute Reaktionsgeschwindigkeit der NAZ. Als schwierige Phase erwiesen sich der Orientierungsrapport und die Übergabe der Einsatzverantwortung. Zahlreiche von der Übungsleitung in exakt dieser Phase eingespielte Meldungen machten es dem NAZ-Team schwer, einen raschen Rapport durchzuführen und gleichzeitig den Meldungseingang in der gebotenen Geschwindigkeit zu verarbeiten. Der "Start NAZ" wurde im Laufe des Jahres noch zweimal separat geübt, jeweils mit unterschiedlichen Szenarien. Die regelmässigen Übungen tragen dazu bei, diese Herausforderungen von Mal zu Mal besser zu meistern.

## Übung Schweiz Dunkel II: Wenn der Strom ausfällt

Unter den kritischen Infrastrukturen nimmt die Stromversorgung eine Schlüsselfunktion ein. Alle Lebensbereiche sind innert kurzer Zeit von einem Stromausfall betroffen. In der Übung Schweiz Dunkel II probten 22 Kantone, die NAZ und Experten der wichtigsten Netzbetreiber ihre Prozesse bei einem flächendeckenden Stromausfall.

Im Sommer 2009 läuft das internationale Hochspannungsnetz nahe seiner Belastungsgrenze. Ein schwerer Sturm zwingt die Betreiber von Windkraftanlagen in der Nordsee, ihre Turbinen beizudrehen. In der Folge kann die Stromproduktion den Bedarf nicht mehr decken. Es kommt zuerst zu einem Unterfrequenz-Lastabwurf; kurze Zeit später gehen die Lichter in West- und Zentraleuropa überall aus.

### Rasche Erstinformation an die Kantone

Sobald klar wird, dass die Versorgung nicht aufrecht erhalten werden kann, informiert swissgrid, die Betreiberin des Höchstspannungsnetzes in der Schweiz, die kantonalen Führungsorgane und Bundesstellen. Dazu nutzt sie den Prozess Netalert, der 2003 von der Nationalen Alarmzentrale NAZ und Swisscom entwickelt wurde. Zurzeit werden swissgrid und die Betreiber weiterer wichtiger Infrastrukturnetze in der Schweiz ebenfalls in den Prozess integriert.

Swissgrid schickt eine Störungsmeldung an die betroffenen Kantone, mit Angaben zu Art und Umfang der Störung sowie Prognosen, wann und wo die Stromversorgung wiederhergestellt sein wird.

Grundprinzip von Netalert ist «Geschwindigkeit vor Vollständigkeit». Die Einsatz- und Führungsorgane sollen möglichst rasch über das drohende Ereignis informiert werden, damit sie sich auf die weitreichenden Auswirkungen des Stromausfalls vorbereiten können. Nacheinander brechen die wichtigsten Kommunikationsnetze im Land zusammen. Fernseher und nichtbatteriebetriebene Radios sowie ISDN- und drahtlose Telefone sind auf Strom aus der Steckdose angewiesen. Die Notstrombatterien von Mobilfunkantennen und Pagersystemen funktionieren nach kurzer Zeit nicht mehr. Auch weitere vitale Systeme sind rasch betroffen, etwa Signalanlagen, Wasserversorgung, Kühlhäuser, Lifte, Beleuchtungen oder elektrische Türen und Barrieren.



Experten verschiedener Netzbetreiber und der NAZ diskutieren in der Regiestelle die Konsequenzen des fiktiven Stromausfalls.

### **Lagemeldungen mit Infoflash**

Die Übungsstäbe, welche die kantonalen Führungsorgane simulierten, mussten rasch die Lage erfassen und beurteilen sowie erste weitreichende Entscheidungen treffen. Als Übungsanlage musste die NAZ regelmässig über die kantonale Lage informiert werden. Dafür wurde das vor der EURO 2008 eingeführte Instrument für rasche Statusmeldungen genutzt, das webbasierte Infoflash. Nach Angaben der Betreiber der Internet-Infrastruktur würde dieses System wahrscheinlich weiterhin funktionieren; Voraussetzung ist natürlich, dass die Führungsorgane über eine Notstromversorgung verfügen.

Via Infoflash und die Elektronische Lagedarstellung ELD simulierten die NAZ und die Kantone die weitere Entwicklung des Ereignisses. Hinzu kamen

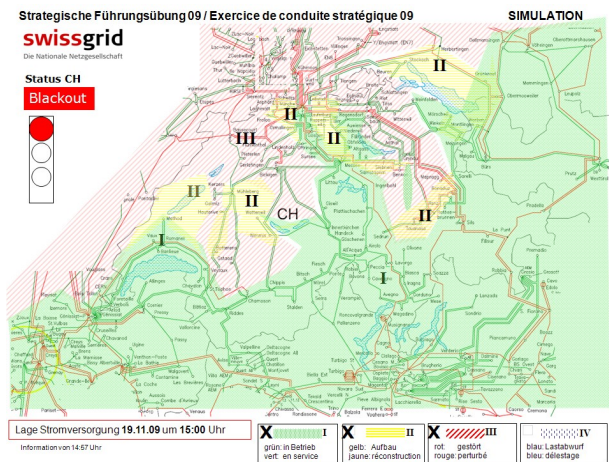
Meldungen der Netzbetreiber, etwa der SBB und der Swisscom, welche die Übung mit Experten begleiteten.

Die Übung, die Vorbereitung und die Auseinandersetzung mit der Problematik Stromausfall haben für alle Beteiligten einen hohen Lerngewinn gebracht. Die Übung Schweiz Dunkel II zeigte auch Handlungsbedarf auf, etwa bei der Information der Bevölkerung, die via Autoradios oder batteriebetriebene Geräte funktionieren müsste. Eine Nachfolgeübung wird momentan angedacht. Vielleicht können dann bereits die ersten Lösungen zu den diesmal entdeckten Mängeln und Fragestellungen trainiert werden.

## NAZ im Einsatz für die SFU 09

Im Februar 2007 fegte der Orkan Kyrill über Europa und verursachte erhebliche Schäden. Weil die Hochspannungsleitungen dem Orkan nicht standhielten und zusätzlich durch umstürzende Bäume beschädigt wurden, fiel der Strom in weiten Teilen Deutschlands zeitweise aus. Dieser Vorfall hat gezeigt, dass das Stromnetz – auch in der Schweiz – verletzlich sein kann. Als Ausgangslage zur strategischen Führungsübung 2009 (SFU 09) wurde ein solches Szenario für die Schweiz durchgespielt.

Die diesjährige strategische Führungsübung ging von einem Engpass bei der Stromversorgung in Europa aus, denn neben einer grossen Stromnachfrage aus Italien war das europäische Stromnetz zusätzlich durch ein Unwetter anfangs November 2009 beschädigt worden. Ein erneuter Sturm mit orkanartigen Böen am 18. bis 19. November löste eine Kettenreaktion aus – am Mittag des 19. Novembers fiel der Strom in mehreren Ländern Europas aus.



Die Situation der Stromversorgung in der Schweiz, 3 Stunden nach dem Stromausfall.

### Für den Ernstfall üben

Während der SFU 09 ging es darum, unter grossem Zeitdruck die Voraussetzung zur Bewirtschaftung der Stromversorgung in der Schweiz in die Wege zu leiten. Dabei wurde geprüft, ob die Krisenstäbe der eidgenössischen Departemente in der Lage sind, dem Bundesrat rechtzeitig und der Situation angepasste Entscheidungsgrundlagen vorzulegen. Entscheidend hierbei waren die Kommunikation zwischen den verschiedenen Bundesämtern sowie die Information der Bevölkerung.

Zusätzlich haben hochrangige Vertreter verschiede-

ner Kantone und Unternehmen aus dem Finanz-, Lebensmittel-, Energiebereich, sowie auch aus der Kommunikations-, Gesundheits-, Medien- und der Reise- und Transportbranche an der Übung teilgenommen.

### Möglichst realitätsnahe Übungsbedingungen

Während der Übung nahm die NAZ verschiedene Aufgaben wahr.

Zum einen wurden Meldungen und Informationen der Netzbetreiber erfasst und verbreitet, zum anderen wurden diese von der NAZ zur bevölkerungsschutzrelevanten Lage (BREL) verdichtet und anschliessend bewertet. Die Meldungen und Informationen wurden in Echtzeit in der elektronischen Lagedarstellung (ELD) publiziert und standen allen zugriffsberechtigten Stellen zur Verfügung, die während der SFU 09 beübt oder markiert wurden. Die Grundlage für die SFU 09 bildeten Lageelemente, die bereits für die Übung „Schweiz Dunkel II“ erarbeitet worden waren.



Operationszentrum der Nationalen Alarmzentrale während der SFU09.

Durch die Benutzung der ELD wurden einerseits möglichst realitätsnahe Übungsbedingungen geschaffen, andererseits konnte so gewährleistet werden, dass alle Partner die Informationen ohne

Zeitverzug einsehen konnten. Für Stellen, die bis zu diesem Zeitpunkt noch keinen Kontakt mit der ELD hatten, stand während der SFU 09 eine Help-line zur Verfügung, die von der NAZ betrieben wurde.

In Bezug auf die bevölkerungsschutzrelevante Lage konnte festgehalten werden, dass gross-flächige Ereignisse wie Netzstörungen, Netzausfälle oder Erdbeben zwischen den verschiedenen Partnern

eine übergeordnete Koordination der Information der Bevölkerung und der Verhaltensanweisungen erfordern. Für den Informationsaustausch zwischen den beteiligten Stellen hat sich die webbasierte Plattform ELD bewährt. In einem nächsten Schritt sollen die Prozesse im Zusammenhang mit der Informationskoordination optimiert werden.

## Internationale Zusammenarbeit während der Aeroradiometriemesswoche 2009 in Deutschland

**Zusammen mit Teams aus Deutschland und Frankreich hat die Messequipe der NAZ im Juni 2009 ihre jährliche Aeroradiometriemesswoche absolviert. Während dieser Woche wurde die Messung von Radioaktivität mit Hilfe eines Helikopters trainiert. Ziele der Übung waren die Verbesserung der Zusammenarbeit in einem Ereignisfall und der Erfahrungsaustausch zwischen den verschiedenen Teams. Die Messkampagne wurde mit routinemässigen Flügen über den Kernkraftwerken Mühleberg und Gösgen abgeschlossen.**

Jedes Jahr im Sommer führt das Aeroradiometrie-Messteam der NAZ während einer Woche Messflüge durch. Dieses Jahr fanden die Übungen in einem internationalen Rahmen mit Deutschland und Frankreich im Bundesland Bayern statt. Wie immer flog das Schweizer Team mit einem Super Puma der Luftwaffe, ausgerüstet mit einem Strahlungsmessgerät (hochempfindlicher Detektor für  $\gamma$ -Strahlung). Die Messungen mit Hilfe des Helikopters erlauben eine schnelle und flächen-deckende Erfassung der künstlichen und natürlichen Radioaktivität des Bodens.

Die Messmethode der Aeroradiometrie kommt insbesondere dann zur Anwendung, wenn ein grosses Gebiet radiologisch überprüft werden muss oder eine Strahlenquelle aufgespürt werden soll. Verglichen mit Bodenmessungen kann in der gleichen Zeit mit der Aeroradiometrie eine 2'500mal grössere Fläche abgemessen werden – dies auch in unzugänglichem Gebiet.



*Ein Super Puma wird für die Aeroradiometriemessungen der NAZ vorbereitet.*

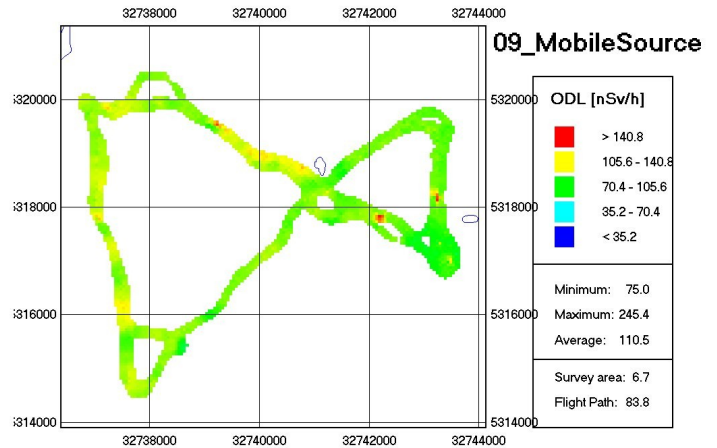
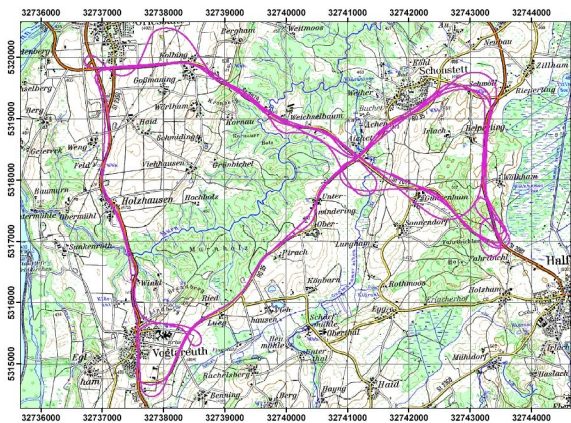
Um ein leistungsfähiges Messmittel zu erhalten, arbeiten viele verschiedene Spezialisten zusammen: Die Piloten werden von der Schweizerischen Luftwaffe gestellt; Mitglieder des Stabes BR NAZ, die in einem Ereignisfall von der NAZ aufgeboten werden, bedienen das Strahlungsmessgerät im Helikopter. Mitarbeiter der NAZ, des Eidgenössischen Nuklearsicherheitsinspektorats ENSI und des Paul Scherrer Instituts PSI sind für die Ausbildung, den technischen Support und die Weiterentwicklung der Aeroradiometrie zuständig.

### **Aufspüren einer mobilen Strahlenquelle**

Geflogen wurde von der Basis der deutschen Bundespolizei in Oberschleissheim im Bundesland Bayern. Die Übungsleitung hatte verschiedene Aufgaben vorbereitet, welche die Messteams zu absolvieren hatten. Neben Standardeinsätzen wie dem Kartographieren einer Fläche wurden auch neue Szenarien geprobt.

Als besonders schwierig erwies sich die erste Aufgabe: Mehrere Strahlenquellen wurden in fahrende Fahrzeuge versteckt und sollten innerhalb eines vorgegebenen Strassenabschnitts von den Messteams identifiziert werden – der Übungsleitung mussten Typ und Farbe des Fahrzeuges mit der Strahlenquelle gemeldet werden. Zusätzlich sollte die Intensität und die Art der Strahlenquelle bestimmt werden.

Bei dieser Übung galt der Sicherheit der Verkehrsteilnehmer höchste Priorität. Dem Schweizer Helikopter, der deutlich grösser ist als die von den anderen Teams benutzten Maschinen, wurde ein eigener Parcours zugeteilt, der keine Autobahnabschnitte umfasste. Es sollte verhindert werden, dass die Automobilisten auf der stark befahrenen Autobahn durch den grossen Helikopter im Tiefflug irritiert oder abgelenkt würden.



Links: Flugroute (rote Linien) des Super Puma bei der Suche nach den mobilen Strahlenquellen.  
 Rechts: Ortsdosisleistungskarte (gemessene Strahlung) der gescannten Route. Die roten Punkte stellen erhöhte Werte dar und lassen auf eine Strahlenquelle schliessen.

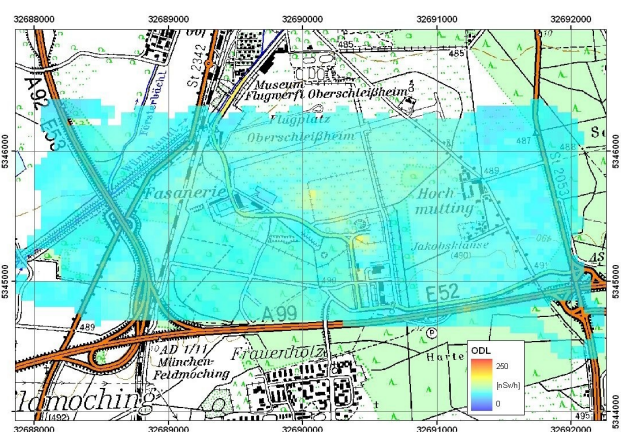
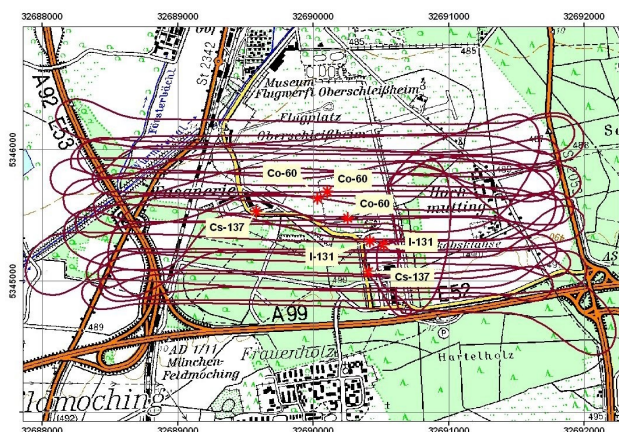
Die Ortung der mobilen Quellen während des Flugs erwies sich für alle Teams als äusserst schwierig. Auf den Landstrassen mit wenig Verkehrsaufkommen konnte vom Schweizerischen Messteam bereits während des Flugs eine Quelle identifiziert und das Fahrzeug bestimmt werden. Schwieriger gestaltete sich die Suche auf den stark befahrenen Strassenabschnitten – die Strahlenquellen konnten geortet werden, jedoch war nicht ersichtlich, in welchem der vielen Fahrzeuge sie genau mitgeführt wurde. Eine zweite Quelle konnte das Schweizer Team erst nach dem Flug feststellen. Die vertiefte Auswertung am Boden zeigte, dass diese zweite Quelle dreimal überflogen worden war. Dennoch konnte das Fahrzeug im Nachhinein nicht identifiziert werden. Die Suche nach mobilen Quellen war für alle drei Teams eine Neuerung. Es hat sich gezeigt, dass sich das Messsystem der Aeroradiometrie nur

bedingt für das Aufspüren und Verfolgen von mobilen Quellen eignet, aber besonders im Hinblick auf die Unterstützung der Bodenmessteams kann der Aeroradiometrie eine bedeutende Funktion zukommen, weil die Grobortung einer Strahlenquelle bereits während des Flugs möglich ist – der Einsatz von Bodensuchteams kann dadurch gezielter erfolgen.

#### Auch auf das Wetter kam es an...

In einer zweiten Aufgabe wurde die Aeroradiometrie eingesetzt, um versteckte radioaktive Quellen aufzuspüren. Ziel dieser Übung war nicht nur das Finden der versteckten Quellen, sondern auch die richtige Bestimmung der drei verschiedenen Arten von Quellen und deren Aktivität.

Anfängliche Verwirrung beim Schweizer Team löste die Verschiebung einer Quelle um 6 Meter durch den starken Abwind der Rotoren des Super Puma aus.



Links: Karte mit den versteckten Strahlenquellen (rote Sterne) und der Flugroute (dunkelrote Linien) während der Messung.  
 Rechts: Ortsdosisleistungskarte (gemessene Strahlung) der gescannten Fläche. Die gelben Stellen lassen eine Strahlenquelle vermuten.

Die Übungsleitung machte das Messteam der NAZ nach der Landung auf das Problem aufmerksam und so konnten die Messergebnisse angepasst werden. Die Auswertung dieser Übung zeigte, dass das Schweizerische Messteam gute Ergebnisse geliefert hatte und dass eine Vielzahl der versteckten Quellen gefunden und richtig identifiziert worden waren.

Das Wetter leistete auch seinen Beitrag zur Aeroradiometriewoche, denn durch den immer wieder einsetzenden Regen und die dadurch verschlechterte Sicht konnten verschiedene Übungen nicht planmässig durchgeführt werden. Diese wurden verschoben oder teilweise nicht absolviert. Die Teams nutzten die Zeit am Boden, um die gemessenen Daten auszuwerten. Ein Vortrag des Schweizer Teams über die ersten ausgewerteten Messungen bildete eine gute Grundlage zum Vergleich der Messmethoden und Systeme der verschiedenen Teams und regte zu Gesprächen an.

Ein Schönwetterfenster wurde dazu genutzt, die Kartierung einer vorgegebenen Fläche in der Nähe von Neunburg anzugehen. Bei dieser Übung kamen die Vorteile des schweren Super Puma zum Tragen. Da das deutsche und französische Team über kleine Messhelikopter verfügen, waren sie gezwungen, mehrere Male nachzutanken. Der Super Puma hingegen flog den Auftrag ohne Zwischenlandung und so konnte die Messequipe der NAZ ganze zwei Stunden früher als die anderen Teams die Kartierungsübung abschliessen. Diese grosse Reichweite wäre auch bei einem Ereignis in der Schweiz von Vorteil: der Super Puma erreicht jeden Ort in der Schweiz vom Heimatflughafen Dübendorf aus.

Ohne Zwischenlandung können radiologische Messungen durchgeführt werden. Damit wird wertvolle Zeit gewonnen.



*Ein Mitglied des Deutschen Teams wird im Super Puma mit dem System der Messequipe der NAZ vertraut gemacht.*

#### **Rückblick auf die Aeroradiometriewoche**

Die absolvierten Übungen, vor allem das Aufspüren von mobilen Quellen, haben die verschiedenen Teams vor neue Herausforderungen gestellt und die Möglichkeiten, aber auch die Grenzen der Aeroradiometrie gut aufgezeigt. Es hat sich klar gezeigt, dass die Aeroradiometrie dann besonders effektiv ist, wenn sie im Zusammenspiel mit Messteams am Boden eingesetzt wird.

Das schlechte Wetter während der Messwoche hatte auch positive Seiten – so gab es während der erzwungenen Flugpausen genug Möglichkeiten, Erfahrungen unter den Teilnehmenden auszutauschen und die verschiedenen Messsysteme untereinander zu vergleichen.



*Die Messteams aus Frankreich, Deutschland und der Schweiz vor dem Messhelikopter der Schweiz. 17*

### **Abschliessende Routineflüge über Kernkraftwerken Gösgen und Mühleberg**

Zurück in der Schweiz wurde am letzten Tag der Aeroradiometriemesswoche routinemässig die Umgebung der Kernkraftwerke Mühleberg und Gösgen ausgemessen. Die Kartierung sämtlicher Schweizer Kernanlagen erfolgt im Zweijahresrhythmus im Auf-

trag des ENSI.

Die Auswertung der erhaltenen Daten hat gezeigt, dass keine Ablagerungen von künstlicher Radioaktivität um die Kernkraftwerke Mühleberg und Gösgen gefunden werden konnten.

## Alarmaufgebot zur Gesamtnotfallübung

Alle zwei Jahre wird unter der Leitung der Kommission für ABC-Schutz eine Gesamtnotfallübung (GNU) absolviert, bei der ein Zwischenfall in einem Schweizer Kernkraftwerk simuliert wird. Am 16. Oktober absolvierte die NAZ zusammen mit dem KKW Mühleberg, den kantonalen Führungsstäben Bern und Freiburg sowie dem Eidgenössischen Nuklearsicherheitsinspektorat ENSI die GNU "MEDEA". Besonderes Augenmerk wurde auf die Übergabe der Ereignisführung an den Leitenden Ausschuss Radioaktivität LAR gelegt.

Die NAZ wurde alarmmässig aufgeboten und nahm gegen 4 Uhr morgens ihren Einsatz auf. Sofort begann sie, die verfügbaren Informationen zusammenzuführen und ihre relevanten Partnerorganisationen zu informieren. In einer ersten Telefonkonferenz mit dem KKW Mühleberg, dem Eidgenössischen Nuklearsicherheitsinspektorat ENSI und dem Kantonalen Führungsstab Bern wurde ein erstes, gemeinsames Lagebild als Basis für die Planung eventueller Schutzmassnahmen erarbeitet.

Zudem wurde der Stab BR NAZ durch das telefonische Aufgebotssystem mobilisiert. Diese militärische Formation trainiert regelmässig mit der NAZ, verstärkt sie im Einsatz und stellt ihre Durchhaltefähigkeit über mehrere Tage und Wochen sicher.

### Anordnung von Schutzmassnahmen

Es folgte ein dreizehnstündiger Einsatz, bei dem aufgrund entweichender Radioaktivität über 550'000 Menschen - unter anderem die Einwohner der Stadt Bern mitsamt dem Bundesrat - vorsorglich einen Keller oder Schutzraum hätten aufsuchen müssen. Die Anordnung dieser Massnahmen erfordert natürlich eine umfassende Information. Die NAZ publizierte in raschem Rhythmus Medienmitteilungen und Kontextinformationen zu den angeordneten Schutzmassnahmen. Gleichzeitig wurden telefonische Anfragen der supponierten Journalisten beantwortet und deren Meldungen ausgewertet, um die auftauchenden Fragen und Lücken in der Kommunikation aufzugreifen.

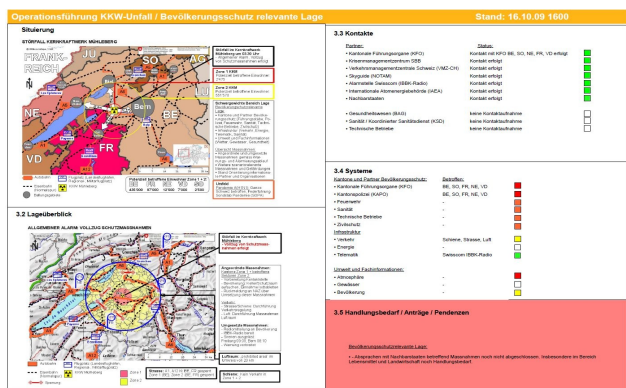
Die zeitgerechte Anordnung von Schutzmassnahmen, die Messung der ausgetretenen Radioaktivität (radiologische Lage), die Erfassung der allgemeinen Lage im betroffenen Gebiet, die Information der Bevölkerung und die Beantwortung von Medienanfragen blieben während des ganzen Einsatzes die Haupttätigkeiten der NAZ. Der ständige Informationsaustausch mit den Partner-

organisationen wurde über die Elektronische Lage-darstellung ELD sichergestellt.

### Übergabe der Ereignisführung an den Leitenden Ausschuss Radioaktivität LAR

Besonderen Wert legte die NAZ in der diesjährigen GNU ausserdem darauf, die Übergabe der Ereignisführung an den Leitenden Ausschuss Radioaktivität LAR vorzubereiten. Der LAR setzt sich aus den Direktoren derjenigen Bundesämter zusammen, bei denen im Ereignisfall Radioaktivität ein Handlungsbedarf entstehen kann und aus einer Reihe von Experten.

In drei Videokonferenzen und mit einem neu entwickelten Set von Synthesedarstellungen wurden die im LAR vertretenen Direktoren diverser Bundesämter und Kantonsvertreter über die Situation und den Stand der Arbeiten informiert. Die erste umfassende Orientierung des C LAR erfolgte bereits ca. 6 Stunden nach dem Ereignis. Dadurch konnte schon früh ein Informationsgleichstand zwischen LAR und NAZ erreicht werden. Um 14:30 wurde der gesamte LAR durch eine Videokonferenz von der NAZ über die aktuelle Lage in Kenntnis gesetzt.



Übersichtsdarstellung zur Bevölkerungsschutzrelevanten Lage für die Videokonferenz zwischen NAZ und LAR.

Um den LAR schnell, konsequent und übersichtlich informieren zu können setzte die NAZ bei allen Videokonferenzen vermehrt graphische Informationsdarstellungen ein, die im Vorfeld der Übung MEDEA von jedem Fachbereich erarbeitet worden waren. Einerseits können mit solchen Visualisierungen Sachverhalte in ihrer Komplexität vereinfacht und auf ihre wesentlichen Merkmale reduziert werden, andererseits können mehrere zentrale Informationen auf einem Blick erkennbar sein, wie zum Beispiel welche Partner bereits kontaktiert wurden oder welche Strassen gesperrt sind. Der Einsatz der ELD als zentrale Informationsplattform war während des ganzen Einsatzes und während der Videokonferenzen für den Austausch von Informationen von zentraler Bedeutung.

### **Gute Noten von der Einsatzleitung**

Die vom Geschäftsbereich Ausbildung unter Leitung des Direktors BABS organisierte Übung wurde inzwischen ausgewertet, gleichzeitig hat die NAZ eine interne Analyse der Übung abgeschlossen und bereits mit der Umsetzung von Verbesserungsmaßnahmen begonnen.

Grundsätzlich wurde der Ereignisbewältigung von der Übungsleitung ein gutes Zeugnis ausgestellt. Die NAZ und der Stab BR NAZ waren in der Lage, zeitgerecht ihr Personal zu mobilisieren, die geforderten Produkte zu liefern und die Massnahmen zum Schutz der Bevölkerung anzuordnen.



*Im Führungsraum der NAZ wird über die Anordnung von Schutzmassnahmen für die Bevölkerung entschieden (Bild: M. Wäckerlin).*